

Alexandra Jobmann

BIBLIOTHEKARIN

_am IPN seit dem Jahr 2011

Die Arbeit am IPN bedeutet für mich in erster Linie Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Belangen der Literatur- und Informationsrecherche und -bereitstellung. Hierzu gehören auch alle Fragen des Open-Access-Publizierens und die Möglichkeiten der Zweitveröffentlichung. Zukünftig wird zudem die Beratung zum Forschungsdatenmanagement ein Teil des bibliothekarischen Angebots werden.

Ich bin bestrebt, mich bei den aktuellen Entwicklungen im Bereich Wissenschaftsinfrastruktur (Stichworte: Open Science, Open Educational Resources, Linked Open Data) aktiv zu informieren, um den Stand der Forschung in die Arbeit des Instituts einbringen zu können. Daher setze ich mich für eine stärkere Kooperation mit der Universität Kiel und weiteren Kieler Forschungsinstituten ein.

Für die Zukunft des IPN wünsche ich mir, dass wir bald alle unter einem Dach vereint sind und dadurch das angenehme und kollegiale Arbeitsklima, das wir haben, noch verstärken können. Das IPN lebt ja auch von der offenen Kommunikationskultur.

**Prof. Dr. Hendrik Härtig**

JUNIORPROFESSOR IN DER ABTEILUNG

DIDAKTIK DER PHYSIK

_am IPN seit dem Jahr 2011

Ich bin seit dem Jahr 2011 Juniorprofessor für Didaktik der Physik am IPN. Im Rückblick habe ich den Eindruck: Das IPN und die Juniorprofessur sind eine gute Kombination! Ziel dieser Zeit ist, dass ich mich auf die Entwicklung meines wissenschaftlichen Profils konzentrieren kann. Und genau dafür werden mir hier gute Rahmenbedingungen geboten. Meine Forschungsschwerpunkte konnte ich eigenständig entwickeln – das war mit Sicherheit nicht immer einfach, aber ich denke am Ende doch ganz erfolgreich –, denn ich konnte dabei auf hervorragende Ressourcen zurückgreifen.

Was das IPN besonders macht, ist für mich die Möglichkeit zur disziplinübergreifenden Koopera-

tion mit Kolleginnen und Kollegen. Aus meiner Perspektive ist es hilfreich, auch die Sichtweise zum Beispiel einer anderen Fachdidaktik oder der Erziehungswissenschaft einbinden zu können.

Gerade gemeinsame Projekte lassen sich einfacher verwirklichen, wenn alle am gleichen Ort sind. Ich finde es auch hilfreich, dass durch die Größe des Instituts andere Kolleginnen und Kollegen in einer ähnlichen Situation sind wie ich. So kann man sich privat und beruflich gut austauschen, wenn man möchte. In meinem Fall ist aus einer solchen Zusammenarbeit heraus sogar ein gemeinsamer Antrag bewilligt worden.



赛先生

Mr. Sai, the nickname we Chinese gave to modern science, came to China from the west at the time the old empire collapsed and the new republic was founded. Mr. Sai brought a new worldview and initiated the transition to a modern society.

Since the arrival of Mr. Sai, generations of Chinese scientists went west to inquire about his core ideas. Fortunately, through support from the China Scholarship Council and the IPN I had the opportuni-



Yao Jianxin

PHD CANDIDATE FROM BEIJING
NORMAL UNIVERSITY, BEIJING, CHINA
_Gastwissenschaftler am IPN
von September 2014 bis September 2015

ty to become one of these scientists. Now I am studying science education in the Department of Physics Education.

To me, the IPN is the best institute for research of science education in the world. The first and foremost reason for this claim is the people. The IPN has so many erudite scholars. Amongst them, I have met Prof. Dr. Reinders Duit, whose name equates to physics education research in China. I also appreciate my supervisor – Prof. Dr. Knut Neumann, who guided me in my research. In addition to renowned scholars, the IPN has many promising young researchers.

The second reason I believe the IPN is the leading institute for research on science education is its library. One last reason I like the IPN is its location – Kiel, Germany. I love Kiel although it rains a lot. To me no view is more fascinating than the moment clouds and sun are contending for the position on the Baltic Sea. Back to my research at the IPN, I learned how to work like a German: concentration, creativity, and most of all, critical thinking. I had a wonderful year visiting the IPN and I want to say: "Thank you, IPN!"

Dr. Irene Neumann

ABTEILUNG DIDAKTIK DER MATHEMATIK
& ABTEILUNG DIDAKTIK DER PHYSIK
_am IPN seit dem Jahr 2010

Für mich bedeutet das IPN, an fächerübergreifenden Themen fachdidaktischer Forschung in einer inspirierenden Arbeitsatmosphäre arbeiten zu können. Ich leite seit dem Jahr 2013 eine Forschungsgruppe, die das IPN im Rahmen seines Programms zur Nachwuchs- und Frauenförderung eingerichtet hat. Die Forschungsgruppe adressiert Fragestellungen im Bereich der Schnittstelle zwischen der Didaktik der Physik und der Didaktik der Mathematik wie beispielsweise die Frage nach der Rolle der Mathematik beim Lehren und Lernen von Physik oder nach dem Zusammenhang zwischen dem Wissenschaftsver-

ständnis der naturwissenschaftlichen Disziplinen und dem Lernen fachlicher Inhalte. Am IPN schätze ich nicht nur die kurzen Wege zu meinen Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Abteilungen, sondern vor allem die Offenheit, die ich schon so oft im Gespräch mit ihnen erleben durfte. Ich genieße den Austausch über aktuelle Forschung, nicht nur in institutionalisierten Veranstaltungen wie den IPN-Kolloquien, sondern auch die wertvollen informellen Gespräche auf dem Flur, an der Kaffeemaschine oder auf dem Weg zur Mensa. Mit den fächerübergreifenden Arbeiten meiner Forschungsgruppe hoffe ich, zu dieser angenehmen und gewinnbringenden Atmosphäre beitragen zu können.



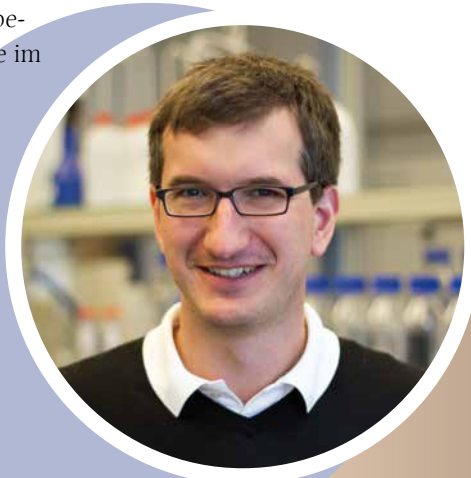
Die Frage, wie Lernende unterstützt werden müssen, um die häufig komplexen und wenig anschaulichen Inhalte der Biologie zu durchdringen, bildete im Jahr 2007 den Einstieg in meine wissenschaftliche Arbeit am IPN. Einen Schwerpunkt meines Erkenntnisinteresses bildeten seit damals die Lernenden selbst. So konnte ich zeigen, dass sich die Anregung solcher Lernaktivitäten, die Lernende zwar beherrschen, aber spontan nicht in ausreichendem Maße zeigen können, beim Erwerb von Zusammenhangswissen als überaus lernwirksam erweist. Da sich die eingesetzten Hinweise oder Fragen zwar auf die mentale Verarbeitung des biologischen Lerngegenstands bezogen, nicht aber auf den Lerngegenstand selbst, können sie in unterschiedlichen fachlichen Kontexten angewendet werden, um die Planung, Überwachung und Evaluation des Lernprozesses zu optimieren. Einen weiteren Forschungsschwerpunkt bildet seit einigen Jahren die Person der Lehrkraft. Im Speziellen

treibt mich die Frage um, was eine erfolgreiche Lehrkraft wissen und können muss, um ihren Unterricht so zu gestalten, dass sie die Lernenden für das Fach begeistern und den Lerngegenstand entsprechend den Ausgangsvoraussetzungen der Lernenden aufbereiten kann.

Die am IPN herrschende Atmosphäre begünstigt den kreativen Austausch mit den Mitgliedern der anderen Abteilungen. Besonders bereichernd ist hier meine Teilnahme im Mentoringprogramm des IPN, in dem ich Mitverantwortung für den wissenschaftlichen Werdegang von Doktorierenden übernehmen kann, aber auch die Mitarbeit in interdisziplinären Großprojekten und das reichhaltige Angebot an Professionalisierungsprogrammen.

Dr. Jörg Großschedl

POSTDOC IN DER ABTEILUNG
DIDAKTIK DER BIOLOGIE
_am IPN seit dem Jahr 2007



Angelika van de Sand

MITARBEITERIN
IN DER VERWALTUNG
_am IPN seit dem Jahr 2011

Ich freue mich, dass ich den Lesern der Jubiläumsbroschüre einen kleinen Einblick in meine Tätigkeit beim IPN geben darf.

Mein Name ist Angelika van de Sand und ich bin seit September 2011 in der Verwaltung des IPN tätig. Zur Verwaltung gehören die Abteilungen EDV, Personalwesen, Finanzen und die Abteilung Organisation und Controlling. Ich arbeite im Finanzwesen, wobei der Schwerpunkt meiner Tätigkeit im Bereich Reisekostenrecht liegt. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IPN pflegen Kooperationen mit Hochschulen, der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland, so dass im Jahr bis zu 800 Dienstreisen anfallen.

Ich verstehe mich als Dienstleisterin für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IPN. Bei allen Fragen

rund um die Abwicklung der Reisen sowie bei Fragen zum Thema Reisekostenrecht stehe ich den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Rat und Tat zur Seite. So lerne ich auch die spannenden Projekte kennen und erhalte einen guten Einblick in die Kernaufgaben des Instituts. Das IPN hat eine Rechenschaftspflicht gegenüber den Geldgebern, so dass entsprechende Gesetze eingehalten werden müssen. Hier geht es dann für die Verwaltung darum, legale Spielräume zu erkennen und zu nutzen. Ohne eine funktionierende Verwaltung, die praktische Probleme löst, wäre die Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht möglich.

Ich schätze das IPN als Arbeitgeber und bin dankbar für die flexiblen Arbeitszeiten, die es mir ermöglichen, die Anforderungen von Beruf und Familie in idealer Weise zu verbinden. Für die Zukunft wünsche ich dem IPN weiterhin viel Erfolg, denn die Bildung ist für mich eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Gesellschaft.



Johanna Fleckenstein

DOKTORANDIN IN DER ABTEILUNG
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
_am IPN seit dem Jahr 2012

Für mich als Doktorandin stellt das IPN ein anregendes wissenschaftliches Umfeld dar, in dem viel erwartet, aber auch viel geboten wird. Ich arbeite in mehreren Forschungsprojekten eng mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts zusammen und fertige parallel meine Dissertation an. Diese Arbeit wird von zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen wie einer Graduiertenschule und einem Mentoringprogramm begleitet. Bereits als Promovierende bietet mir das IPN zahlreiche Vernetzungsmöglichkeiten, indem ich meine Forschung auf nationalen und internationalen Tagungen vorstellen kann und Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im In- und Ausland gefördert werden. So konnte ich in diesem Jahr durch einen vom IPN ermöglichten Aufenthalt in den USA von der Expertise einer renommierten Professorin profitieren. Auch über die eigentliche Forschung hinaus konnte ich bereits einen umfassenden Einblick in das Berufsfeld der Wissenschaft bekommen, sei es durch die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung oder als Redaktionsmitglied einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Ich kann mir keinen besseren Ort zum Promovieren vorstellen – nicht zuletzt auch, weil ich hier Kolleginnen und Kollegen habe, mit denen mir das gemeinsame Arbeiten, Denken und Diskutieren immer sehr viel Freude bereitet.



Dr. Tim Höffler

POSTDOC IN DER ABTEILUNG
DIDAKTIK DER CHEMIE
_am IPN seit dem Jahr 2008



Eines der herausragenden Merkmale des IPN ist sicherlich die Interdisziplinarität, das gemeinsame Arbeiten von Erziehungswissenschaft, Methodenlehre und den Didaktiken der Biologie, Chemie, Mathematik und Physik unter einem Dach. Nicht nur kooperieren die verschiedenen Fachrichtungen über die Abteilungen hinweg miteinander, sondern auch innerhalb der Abteilungen sind zuweilen fachfremde Exotinnen und Exoten anzutreffen, wie etwa ich als Psychologe in der Didaktik der Chemie. Dieses Miteinander hat aus meiner Sicht einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die teilweise extrem unterschiedlichen Forschungskulturen und Blickwinkel ein Stück

weit zusammenzuführen und Verständnis für die jeweiligen Positionen zu fördern.

Natürlich ist dieser Weg steinig und noch längst nicht zu Ende gegangen. Eine der Maßnahmen zur Förderung der Kooperation, die ich für besonders gelungen halte, ist das vom Wissenschaftsausschuss (WA) initiierte Mentoringprogramm, das jeder Doktorandin und jedem Doktoranden je eine Mentorin bzw. einen Mentor aus der eigenen und einer anderen Abteilung beratend zur Seite stellt. Ein solches interdisziplinäres Vorgehen ist aus meiner Sicht der entscheidende Schlüssel für eine erfolgreiche und vor allem sinnvolle Bildungsforschung, die Grundlagen des Lehrens und Lernens entschlüsselt und gleichzeitig konkrete Handreichungen für die Praxis von Lehrkräften entwickelt. Die weitere Förderung dieses Ansatzes, sei es durch den WA, gemeinsame Projektanträge und Kolloquien, eine ausgewogene Personalbalance oder tägliches miteinander Sprechen und einander Ernstnehmen, sollte weitere 50 Jahre erfolgreiches Arbeiten und Forschen am IPN garantieren.



Prof. Dr. Meike Grüßing

UNIVERSITÄTSPROFESSORIN FÜR DIDAKTIK DER MATHEMATIK MIT DEM SCHWERPUNKT PRIMARSTUFE UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES ELEMENTARBEREICHS AN DER UNIVERSITÄT VECHTA

_Von Oktober 2008 bis März 2015 am IPN – zunächst als Doktorandin, dann als Postdoc in der Abteilung Didaktik der Mathematik

Bevor ich im Jahr 2006 kurz nach meiner Promotion als Nachwuchswissenschaftler an das IPN gekommen bin, hatte ich vor allem empirische Lehr-Lern-Forschung betrieben. Deshalb fand ich es sehr reizvoll, die vielfältigen Themen, die am IPN im Bereich der Bildungs-, Lehrer- und Unterrichtsforschung untersucht wurden, kennenzulernen und mit meiner bisherigen Forschung zu verknüpfen. Vor allem die Möglichkeit, im Rahmen der internationalen Vergleichsstudie PISA Bedingungsfaktoren von Bildungsergebnissen zu beforschen, war für mich sehr befruchtend. Dadurch erfuhr meine bis dahin an individuellen Lehr-Lern-Prozessen ausgerichtete Forschungsperspektive eine sinnvolle Ergänzung um eine makroanalytische Sichtweise. Als Lehr-Lern-Forscher fand ich auch die Zusammenarbeit mit den fachdidaktischen Abteilungen und die Forschung in den abteilungsübergreifenden Arbeitsbereichen am IPN sehr interessant. Am interdisziplinären Austausch gefiel mir vor allem die Möglichkeit, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen ein umfassenderes Verständnis über Lehr-Lern-Prozesse zu entwickeln, für das lernpsychologische, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte gleichermaßen wichtig sind. Dass ich mit meinen Forschungsideen stets auf offene Ohren stieß und bei ihrer Realisierung in jeglicher Hinsicht unkompliziert unterstützt wurde, habe ich als eine große Stärke des IPN erlebt. Das forschungsfreundliche Klima trug wesentlich dazu bei, dass ich als Nachwuchswissenschaftler meine ersten selbstverantwortlichen Forschungsvorhaben umsetzen konnte.

Was macht für mich persönlich das IPN aus? Vielfältige Forschungsthemen, anspruchsvolle Ziele, gemeinsames Arbeiten, nette Kolleginnen und Kollegen, die Chance, in interessanten Projekten mitzuarbeiten, Mitgestaltung im Wissenschaftsausschuss – dies sind die ersten Stichworte, die mir dazu einfallen.

Eng mit dem IPN verbunden ist für mich auch das Thema „Übergänge“. Übergänge gehen mit Veränderungen und Entwicklungsaufgaben einher. Sie stellen Herausforderungen dar. Damit sind Übergänge in der Bildungsbiographie und insbesondere die Entwicklung von Kompetenzen in Übergangsphasen ein spannendes Forschungsfeld, in dem ich während meiner Zeit am IPN arbeiten durfte. Darüber hinaus ist das Institut selbst aber immer wieder an Übergängen beteiligt.

In einer solchen Übergangsphase befinde auch ich mich zur Zeit. In meiner Zeit am IPN konnte ich viel lernen. Neben den Fortbildungsangeboten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler war für mich dabei die Möglichkeit der Mitwirkung in verschiedenen Projekten von großer Bedeutung. Ich habe viel gelernt, weil mir am IPN und insbesondere in meiner Abteilung viele Möglichkeiten eröffnet wurden. Das macht für mich persönlich meine Zeit am IPN aus. Jetzt arbeite ich daran, den Übergang von der Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IPN zur Professur an einer kleineren Universität nicht zum „Bruch“ werden zu lassen, sondern die positiven Erfahrungen als Grundlage für weitere Entwicklungsaufgaben zu nutzen. Vor diesem Hintergrund wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am IPN ebenso positive Erfahrungen und gegebenenfalls gelingende Übergänge!



Prof. Dr. Jörg Wittwer

LEITUNG DER ABTEILUNG FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT MIT DEM SCHWERPUNKT EMPIRISCHE LEHR-/LERNFORSCHUNG AN DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

_Von Juni 2006 bis August 2010 am IPN – als Postdoc in der Abteilung Erziehungswissenschaft

In meiner eigenen Schulzeit war es mein Berufsziel, Lehrerin zu werden. Anschließend habe ich mich kurzerhand für Mathematik und Physik als Unterrichtsfächer für das gymnasiale Lehramt entschieden. In der Schule als Lehrerin angekommen, war mein Schulalltag geprägt durch Klassengeschäfte, Unterrichtsvorbereitung und erzieherisches Wirken. Doch wo war der eigene Input, den ich mir immer erhofft hatte? Es fehlte die Zeit, mich selbst weiterzubilden. Beispielsweise hat es mich als Physiklehrerin sehr interessiert, wie man in Physik Experimentierkompetenz von Lernenden bewerten kann und was Experimentierkompetenz genau umfasst. Diesen Fragen nachzugehen, blieb keine Zeit in der Schulpraxis. Im Jahr 2008 kam ich an das IPN. Hier konnte ich in einer Mischung aus Elternzeit und Zeit als abgeordnete Lehrerin promovieren. Mit der Promotionszeit ergab sich der Bereich „Außerschulische Lernorte“ als Forschungsschwerpunkt. In der anschließenden Postdoc-Phase beschäftigte ich mich ausführlich mit der Entwicklung des Verständnisses von Energie im Laufe der Sekundarstufe 1. Schließlich ergab sich mit der Leitung des Energielabors der Kieler Forschungswerkstatt sogar die Möglichkeit, beide Forschungsschwerpunkte zunächst von der Praxisseite aus zu verbinden. Von der Theorie aus bearbeite ich dieses breite Themengebiet nun als Juniorprofessorin in Hannover. Ich danke dem IPN für die Möglichkeiten, die sich für mich im Laufe der Zeit aufgetan haben, und gratuliere herzlich zum 50-jährigen Jubiläum!

Prof. Dr. Susanne Weßnigk

JUNIORPROFESSORIN AM INSTITUT FÜR DIDAKTIK DER MATHEMATIK UND PHYSIK DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

_Vom Februar 2008 bis Januar 2015 am IPN – als abgeordnete Lehrerin an die Abteilung Didaktik der Physik



Prof. Dr. Dr. h.c. Reinders Duit

_Vom Jahr 1969 bis zu seiner Pensionierung 2008 am IPN in der Abteilung Didaktik der Physik, in verschiedenen Positionen, zuletzt als stellvertretender Direktor

Das IPN ist ein Kind des Sputnikschocks der 1960er Jahre, als es für Deutschland galt, international wissenschaftlich und technologisch mitzuhalten. Sieht man sich das Forschungs- und Entwicklungsprogramm des IPN insgesamt (d.h. bis heute) an, so ist es durch die folgenden Aspekte gekennzeichnet: (1) Kompetenz hinsichtlich der aktuellen psychometrischen Verfahren auf dem Niveau des internationalen „State of the Art“ – seit Anfang der 1970er Jahre zum Beispiel, basierend auf dem Rasch Model. (2) Vertrautheit mit dem aktuellen Stand pädagogischer und didaktischer Theorien wie zum Beispiel zur Deutschen Didaktik oder zu Aspekten von PCK-Ansätzen.

(3) Empirische Studien zu zentralen Aspekten des naturwissenschaftlichen Unterrichts, wie zu Interessen von Mädchen zum und im naturwissenschaftlichen Unterricht. (4) Internationale Kooperation zu wichtigen Aspekten wie kontext-basiertem Unterricht, zur Rolle von Standards oder zu neuen Wegen zum Energiebegriff. (5) „Global Player“ im Rahmen von TIMSS und vor allem von PISA-Studien. Kurz zusammengefasst: Das IPN hat seit seiner Gründung international eine zunehmend wichtigere Rolle im Bereich der internationalen fachdidaktischen Forschung gespielt. Das Institut ist heute international bestens bekannt und vernetzt, d. h., es gibt viele weltweite Kooperationen. Überdies verfügt es über eine der weltweit besten Bibliotheken zum Bereich Science Education. Nach wie vor gibt es zwei „Richtungen“ in Science Education – die pragmatische anglo-amerikanische und die europäische Didaktik-Position. Es ist eine spannende Frage, wie die weitere Entwicklung dieser Positionen verläuft – zu einer „weltweit“ geteilten Sicht?



Als ich damals kurz nach meinem Vordiplom in Psychologie eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft am IPN antrat, hatte ich nicht die leiseste Vorstellung, wie sehr das Institut mich und meinen Werdegang prägen sollte. Mein Psychologiestudium begann ich eigentlich mit der Zielsetzung, später in einer Klinik oder in einer Beratungsstelle tätig zu sein. Am IPN bekam ich Appetit auf etwas ganz anderes; ich fand Geschmack

Prof. Dr. Inger Marie Dalehefte

ASSOCIATE PROFESSOR AN DER
UNIVERSITÄT AGDER, KRISTIANSAND,
NORWEGEN

_Von Juli 2002 bis August 2014 am IPN –
zunächst als Doktorandin, dann als
Postdoc in der Abteilung Erziehungs-
wissenschaft

an der Forschung. Was also anfänglich eher ein Zufallstreffer in der studentischen Daseinsvorsorge war, wurde ein Karriereweg in der Bildungsforschung. Als Doktorandin wuchs ich mit den vielfältigen Aufgaben: Daten erheben, auswerten und Videoworkshops leiten. In der Postdoc-Zeit ging es darum, mich für die Zukunft zu qualifizieren. Es war kein Geheimnis, dass die Zeit am IPN irgendwann aufhören würde.

Viele Dinge weiß man erst zu schätzen, wenn man sie nicht mehr hat: Viele Kolleginnen und Kollegen sind mir über all die Jahre in Kiel ans Herz gewachsen. Zum Glück gibt es hin und wieder einen Anlass, das Institut aufzusuchen, und ich freue mich sehr über den heute bestehenden Kontakt und die Kooperation mit dem IPN. Geblieben sind auch Verbindungen zu ehemaligen IPN-Kollegen und die Netzwerke, die ich auf vielen Konferenzen und Tagungen knüpfen konnte. Ich bin dem IPN noch heute sehr verbunden, wissenschaftlich, aber auch persönlich. Wichtige Bausteine, die meine Karriere ermöglicht haben, waren das Vertrauen in meine Fähig- und Fertigkeiten und die Unterstützung in entscheidenden Lebenslagen. Nun liegt es an mir, den wissenschaftlichen Nachwuchs mit den Mitteln zu fördern, die ich zur Verfügung habe.



Dr. Jan Christoph Hadenfeldt

STUDIENRAT IM AUSLANDSSCHUL-
DIENST AN DER DEUTSCHEN
INTERNATIONALEN SCHULE IN
JOHANNESBURG,
DEPARTMENT HEAD OF CHEMISTRY

_Von August 2009 bis Februar 2015 am
IPN – als abgeordnete Lehrkraft an die
Abteilung Didaktik der Physik

In seinem Buch „Die Schule neu denken – eine Übung in pädagogischer Vernunft“ stellt Hartmut von Hentig Herausforderungen dar, vor die das System Schule gestellt ist. Wenn ich mich an meine Zeit am IPN erinnere, war die größte Herausforderung, der ich – als abgeordnete Lehrkraft – in dieser Zeit mehrfach begegnete, Schule neu zu denken. Zwei Beispiele: Mein Promotionsvorhaben brachte es mit sich, dass ich mich mit Schülervorstellungen auseinandersetzen musste. Der Umgang mit gängigen Schülervertretungen war mir als Lehrer vertraut, doch erst bei der Literatur-

recherche wurde mir das Ausmaß der Forschung in diesem Bereich bewusst: Außerdem musste ich mich intensiv mit der Entwicklung von Aufgaben und deren Auswertung befassen – eine Tätigkeit, die mir ebenfalls aus der Unterrichtspraxis vertraut war. Auch hier bietet die Literatur eine Vielzahl an Artikeln zur Aufgabenerstellung und Auswertung, deren Autoren entweder am IPN tätig waren oder gute Kontakte zum IPN pflegten. Was war nun die Herausforderung? Ich musste Abstand gewinnen vom Schulalltag. Das „neue Denken“ stellte für mich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Entwicklung von reliablen Testinstrumenten und der validen Interpretation der Testergebnisse dar, für die das IPN eine hervorragende Umgebung geboten hat. Eine Aussage in von Hentigs Buch ist mir besonders in Erinnerung geblieben: „Die Menschen stärken, die Sachen klären.“ In diesem Sinne wünsche ich dem IPN für die nächsten 50 Jahre weiterhin Ausdauer und Erfolg.



Susanne [l.] und Ulrike Bögeholz [r.] kurz nach Gründung des IPN bei instrumenteller Naturerfahrung.

Als ich vor zwanzig Jahren meine Beschäftigung als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IPN aufnahm, hatte Horst Bayrhuber gerade eine Revolution in der Biologiedidaktik ausgerufen und Jürgen Mayer meine Doktorandenstelle bei der DFG zur Naturerfahrung im Rahmen der ADINA eingeworben. Das IPN war damals noch nicht als Leibniz-Institut, sondern noch unter „Blaue Liste“ bekannt – und erst 30 Jahre alt. Die Revolution hatte zum Ziel, die Biologiedidaktik als ernsthafte, nach den Standards der empirischen Sozialforschung vorgehende Wissenschaft zu etablieren. Mir persönlich hat auf diesem Weg Jürgen Rost entscheidende methodische Einsichten vermittelt.



Seit Mitte der 1990er Jahre werden DFG-Projekte in den Fachdidaktiken der naturwissenschaftlichen Fächer bearbeitet; seit zehn Jahren werden vermehrt empirisch gewonnene Erkenntnisse in renommierten internationalen Zeitschriften der Science Education publiziert. Wir haben damit Anschluss an die internationale Forschung gewonnen – und doch sind auch nach 50 Jahren IPN geschätzt erst zwei Drittel des Weges geschafft. Für uns Ehemalige – und für das IPN selbst – bleibt noch genug zu tun.

Prof. Dr. Susanne Bögeholz

UNIVERSITÄTSPROFESSORIN FÜR DIDAKTIK
DER BIOLOGIE AN DER GEORG-AUGUST-
UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

_Von August 1995 bis März 2001 am IPN –
zunächst als Doktorandin, dann als Postdoc
in der Abteilung Didaktik der Biologie